©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

H. J. Seidlitz, Fischermeister, Waldeck

Kurze Abhandlung über 25 Jahre Fischerei auf der Edertalsperre

Die Edertalsperre in Hessen ist im Jahre 1914 fertiggestellt worden, sie galt damals als Europas größte Talsperre. Durch eine 45 m hohe Sperrmauer wird die Eder zu einem 28 km langen See aufgestaut. Das Fassungsvermögen beträgt bei Vollstau rd. 202 Mill. cbm, die entstandene Wasserfläche umfaßt ca. 1000 ha und der Wasserspiegel kann im Laufe eines Jahres bis 30 m absinken. Das aufgestaute Wasserreservoir dient in erster Linie zur Deckung des Wasserbedarfs der Schiffahrt auf der Oberweser während des Sommers.

Im etwa seit dem Jahre 1916 in der Edertalsperre betriebenen Fischfang erfolgte ab 1950 eine Änderung, und zwar der Übergang von einer extensiven Bewirtschaftung auf eine intensive. Ersichtlich ist dies aus der graphischen Darstellung in Abb. 1. Die Kurve „Gesamt-

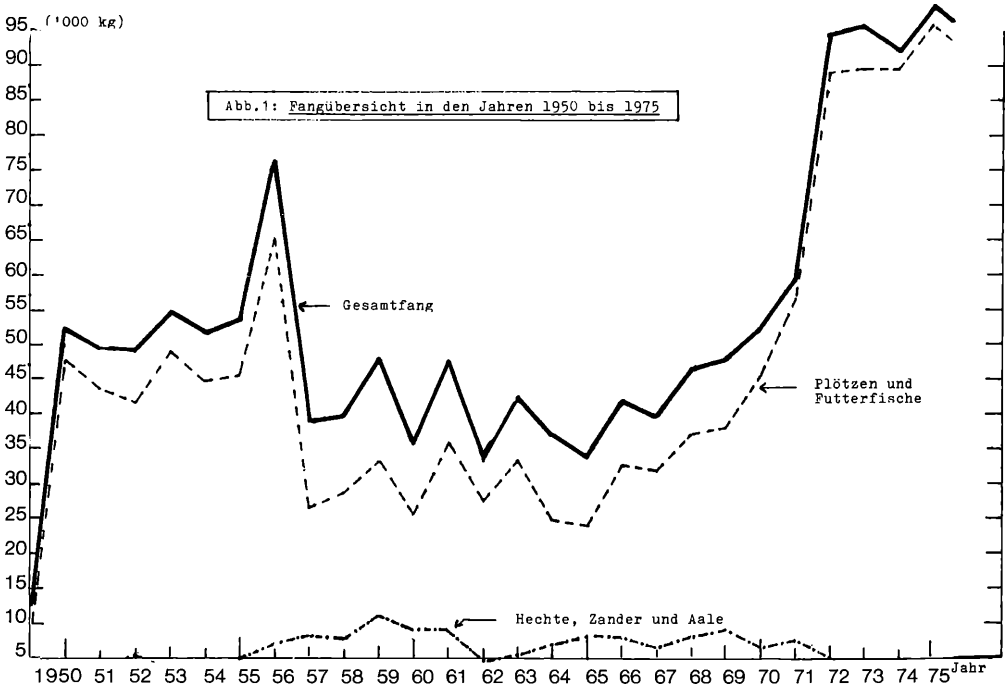

Abb. 1: Fangübersicht in den Jahren 1950 bis 1975

fang" geht ab 1950 steil nach oben und bis zum Jahr 1970 schwanken die Erträge zwischen 35 000 und 55 000 kg Fisch pro Jahr. Ausgenommen davon ist das Jahr 1956. Innerhalb von 25 Bewirtschaftungsjahren war dies das einzige Jahr, in welchem im Juli/August infolge anhaltender starker Niederschläge der See nochmals bis zum Überlaufen gefüllt werden konnte. Die guten Weißfischfänge im Sommer des Jahres 1956 erklären sich aus den besseren Fangmöglichkeiten gerade für diese Fischarten auf den flachen, wieder frisch überstauten Flächen. Auf den Fang von Hecht, Zander und Aal hatte der hohe Wasserstand hingegen damals keinen entscheidenden Einfluß.

Als Gegenstück zu diesem hohen Wasserstand soll nicht unerwähnt bleiben, daß z. B. im Mai 1964 der See erst zur Hälfte gefüllt war, ein Ereignis, was sich bisher auch noch nicht wiederholte und was heute schon fast vergessen ist.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Für die Fischerei in Talsperren sind diese extremen Wasserstände, ob hoch oder niedrig, jedoch von großer Wichtigkeit. Sie können sich positiv oder auch negativ auf den Fang und auf die Nahrungs- und Laichmöglichkeiten der Fische auswirken und noch nach Jahren spürbar sein.

Das Hochschnellen der Gesamtfangkurve ab 1970 zeigt eine neue Situation an. Absatzschwierigkeiten des Hauptfisches, der Plötze, als Speisefisch und der inzwischen zustande gekommene Verzicht auf den Hechtfang zugunsten der Sportfischerei erforderten eine Umstellung im Fang und in der Verwertung.

Während Anfang der 50er Jahre ca. 3000 Stück Angelkarten jährlich ausgegeben wurden, stieg diese Zahl kontinuierlich auf rund 30 000 Stück in den 70er Jahren an. Es blieb daher nicht aus, daß in der fischereilichen Bewirtschaftung des Sees zwischen den beruflichen und den angelsportlichen Interessen ein Kompromiß gesucht werden mußte. Dies ist auch erfolgt, und zwar in Form von Beschränkungen in den Fangmethoden (Stellnetzfischerei) und in Fischarten (Hecht) zugunsten der Sportfischerei und damit auch im Interesse des stark zugenommenen Fremdenverkehrs.

Durch die Hinwendung von der Speisefischverwertung zum Satzfischverkauf konzentrierte sich nunmehr der Fang der Massenfische auf die kühleren Frühjahrs- und Herbstmonate. Die Fangkurve „Plötzen und Futterfische" zeigt an, wie stark der Gesamtfang von diesen Weißfischarten beeinflußt wird und wie besonders nach dem Fortfall des Hechtfanges die beiden Fangkurven immer dichter zusammenfallen. Die dargestellten hohen Weißfischerträge geben aber auch Auskunft über die tatsächlich vorhandenen Mengen dieser Fischarten und beweisen die Notwendigkeit ihres intensiven Fanges. Die ab 1971 erreichten Netzfänge – es werden immerhin über 100 kg/ha gefangen – stellen schon einen für Talsperren bemerkenswerten Ertrag dar, wenn sich auch die Fänge zu 90% aus Weißfischen zusammensetzen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang z. B. auch der Einschnitt in der Fangkurve beim „Gesamtfang" sowie bei „Hecht, Zander und Aal" im Jahre 1962. Ab November jenes Jahres ruhte der Fischfang bereits notgedrungen, weil ein Wasserstand unter 10 Mill. cbm Inhalt erreicht worden war, der ein Verladen der gefangenen Fische nicht mehr ermöglichte.

Die in Abb. 2 wiedergegebenen Fänge für Hecht, Zander und Aal zeigen, daß unter den Edelfischen der Hecht die herausragende Rolle spielt. Der besonders gute Fang im Jahre 1959 ist – im Gegensatz zu dem Hochwasserjahr 1956 – auf einen extrem niedrigen Wasserstand im Spätsommer und Herbst zurückzuführen. Angesichts der letztjährigen Dürre (1976) und des niedrigen Staues im Edersee dürfte es interessant sein, im Rückblick daran zu erinnern, daß z. B. bereits am 26. August 1959 nur noch 20 Mill. cbm Wasser im See waren und der Ederzufluß damals genau so kläglich war wie im Sommer und Herbst 1976.

Das radikale Absinken der Hechtfangkurve im Jahre 1962 ist auf die bekannten Fangbeschränkungen nach Ende der ersten Pachtperiode zurückzuführen. Die Kurve fällt dann in den folgenden Jahren weiter ab und bewegt sich ab 1974 nahe der Null-Linie. Bedingt durch das Hechtfangverbot gibt die ab 1962 dargestellte Kurve nicht den tatsächlich vorhandenen fangfähigen Hechtbestand wieder. Leider mangelt es noch immer an einer verläßlichen Fangstatistik seitens der Sportfischerei. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, daß nach wie vor genügend Hechte im See vorhanden waren und auch noch sind, wobei allerdings eine gewisse Überalterung nicht auszuschließen sein wird.

Die Zanderfangkurve zeigt trotz vieler Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren doch eine stetige Aufwärtsentwicklung an. Diese ist nicht zuletzt auf die fortschreitende Eutrophierung des Sees zurückzuführen. Die Einstellung der Stellnetzfischerei bewirkte starke Schwankungen in den Fängen. Da in den letzten Pachtjahren der Zanderfang nur noch mit dem Zugnetz betrieben werden konnte, unterlag dieser Fang mehr als bisher den Ein-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Abb.2: Fangerträge für Hecht, Zander und Aal in den Jahren 1950 bis 1975

flüssen durch die Witterung und besonders durch die jeweiligen Wasserstände. Das Auf und Ab der Zanderkurve ab 1970 deutet diese Situation an. Andererseits zeigen gerade die Fangkurven von Hecht und Zander an, daß auch der berufliche Fischfang in den Erträgen Schwankungen unterworfen ist, die sich nicht immer gleich erklären lassen. Vorschnelle Urteile über einen Fischbestand dann zu fällen, wenn der Fangertrag rückläufig wird, führen meist zu fragwürdigen Aussagen. Gerade der Zander mit den unterschiedlichen Erträgen gibt auch dem Berufsfischer oft ein Rätsel auf. Neben der Verwertung als Speisefisch spielt der Ederseezander im zunehmenden Maße eine wichtige Rolle als Laichfisch für die Zanderaufzucht und für den Besatz anderer Gewässer.

Nun zum Aal. Die Aalfangkurve fängt 1950 sozusagen bei Null an, da vor dieser Zeit ein laufender Besatz nicht getätigt wurde. Das erstmalige stärkere Ansteigen der Fangkurve im Jahre 1959 beweist erneut, daß man bei Neubesetzung doch mit einer 8- bis 10jährigen Wartezeit rechnen muß, bevor der Aal eine Größe erreicht, die einen guten Absatz verspricht. Der im Jahre 1969 erreichte Höhepunkt in der aufgezeigten Fangkurve bedeutet nicht, daß von dieser Zeit ab der Aalbestand im See geringer geworden ist, sondern die von diesem Zeitpunkt an stark zurückgehenden Aalfänge sind auf die verheerenden Beeinträchtigungen durch die leidigen Diebstähle an den Fanggeräten zurückzuführen. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die fischereiliche Bewirtschaftung eines größeren Gewässers durch derartige Einwirkungen abträglich beeinflußt wird, zumal von einer Notzeit, in der die Nahrungsmittel knapp sind, in diesen zurückliegenden Jahren wirklich nicht gesprochen werden kann. Es bleibt zu hoffen, daß in den kommenden Jahren der Aalfang wieder normal betrieben werden kann, denn es gibt keinen Zweifel darüber, daß genügend fangreife Aale vorhanden sind. Ein intensiver Aalfang ist auch im Hinblick auf den alljährlichen Verlust durch die naturbedingte Abwanderung des Aales aus dem Edersee unbedingt zu befürworten.

Seit dem Bestehen des Edersees, also seit dem Jahre 1914, hat sich die Wasserqualität und damit auch die Wasserfauna wesentlich verändert. Zunächst im günstigen Sinne und dann

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

erfolgte etwa ab 1960 eine negative Beeinflussung durch vermehrte Zufuhr ungeklärter Abwässer. Auch die bei Hochwässer eingeschwemmten Phosphate von den landwirtschaftlich genutzten Acker- und Wiesenflächen im Einzugsgebiet der Eder oberhalb der Talsperre machten sich zunehmend bemerkbar. Noch im Jahre 1943 stellte Prof. Dr. Wundsch bei einer eingehenden Untersuchung ein starkes Aufkommen an Chironomiden und Tubificiden fest. Bestätigt wurde dieser Nahrungsreichtum durch die gut abgewachsenen Plötzen und die fetten Spitzkopfaale. In den letzten Jahren entwickelte sich dann der Aal infolge der Verschlechterung des Nahrungsangebotes der Bodentierfauna langsam zu dem weniger begehrten Raub- oder Breitkopfaal und die Plötzen blieben klein, da ihre Hauptnahrung fast nur noch aus Plankton bestand. Der pH-Wert erreicht jetzt im Sommer oft eine bedrohliche Höhe, die Fische können dann nur noch in wenigen Regionen leben. Im Jahre 1967 kam es sogar zu einem Fischsterben. Durch Vermehrung und Vervollkommung der Kläranlagen hat sich diese Situation nun etwas gebessert; die letzten heißen Sommer erbrachten keine Fischverluste mehr.

Wenn auch in den beiden Abbildungen nur der berufliche Fischfang und auch nur die wichtigsten Fischarten enthalten sind und diese kurze Abhandlung keine umfassende Darstellung der fischereilichen Verhältnisse sein kann, so geben diese Aufzeichnungen über 25 Bewirtschaftungsjahre dennoch einen verläßlichen Überblick über die im Edersee vorhandenen tatsächlichen Fischmengen und auch darüber, daß weder intensiver beruflicher Fischfang noch starke sportliche Beanglung dem Gewässer einen Schaden zugefügt haben. Die Beeinflussung der Wasserqualität durch Abwässer hat wohl eine Verschlechterung der Lebens- und Ernährungsbedingungen der Fische herbeigeführt, jedoch – abgesehen vom Jahre 1967, dem Jahr des Fischsterbens – kann man sagen, daß bisher die ganze Masse des Fischbestandes nicht darunter gelitten hat. Und wenn man davon ausgeht, daß die Wassergüte im Edersee sich nicht mehr verschlechtern, sondern eher verbessern wird, dann sollten in den nächsten 25 Jahren die Fangkurven eine steigende Tendenz zeigen.

Fachtagung der Firma Tagger in Graz

Am 2. Februar 1978 lud das österreichische Futtermittelunternehmen „TACO" Tagger & Co., Forellenzüchter aus dem ganzen Bundesgebiet zu einer Fachtagung in den Raiffeisenhof in Graz ein.

Anlaß zu dieser Vortragsveranstaltung war die Inbetriebnahme des neuen Spezialfutterwerkes in der Puchstraße in Graz, welches im besonderen zur Herstellung von Fisch- und Kleintierfuttersorten geschaffen wurde.

Dieses Werk ist nach dem neuesten Stand der Technik eingerichtet und für eine Jahreskapazität von rund 10.000 t ausgelegt. Eine Spezialanlage garantiert auch bei Produktion kleinster Mengen eine gleichmäßige Qualität.

Selbstverständlich ergriffen viele der nach Graz gereisten Forellzüchter die Gelegenheit, dieses Werk zu besichtigen und überzeugten sich von der Qualität der dort produzierten Futtersorten an Ort und Stelle.

Die Vortragstagung selbst stand unter dem Motto: „Aktuelle Fragen der Forellenzucht und Teichwirtschaft" und wurde durch den Geschäftsführer des Unternehmens Herrn Komm.-Rat. Dir. E. Erlach eröffnet.

Im ersten Referat zeigte Prok. H. Kasper, Wien, ein Marketing-Spezialist, die Möglichkeiten der Fischvermarktung für die Zukunft in Österreich auf und sorgte mit seinen Ausführungen sofort für eine lebhafte Diskussion. Anschließend sprach Prof. Dr. W. Grünberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Seidlitz H. J.

Artikel/Article: Kurze Abhandlung über 25 Jahre Fischerei auf der Edertalsperre 61-64